

PROFILL

die Spur im
Alltag



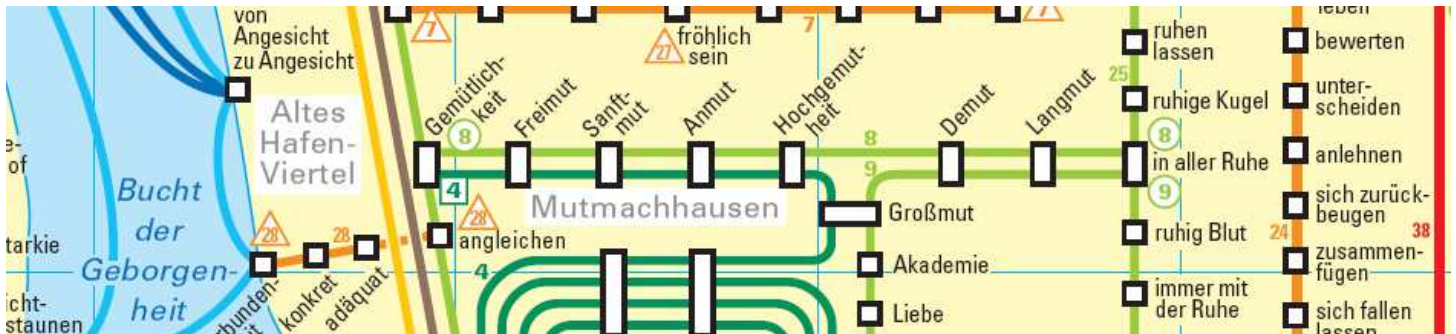
die Monats-Geh-Hilfe der action spurensuche
Ausgabe 88 / Freitag, 8. Januar 2010 / 2 Seiten

Reihe „Worte von Pater Philipp Jeningen S.J.“ - Thema: Sanftmut und Schweigen

„Man muss schweigen und immer sanftmütig und demütig sein“

Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung; dem allem widerspricht das Gesetz nicht. Alle, die zu Christus Jesus gehören, haben das Fleisch und damit ihre Leidenschaften und Begierden gekreuzigt. Wenn wir aus dem Geist leben, dann wollen wir dem Geist auch folgen. Wir wollen nicht prahlen, nicht miteinander streiten und einander nichts nachtragen. (Gal 5,22-26)

Philipp Jeningen lebte aus den Früchten des Geistes, die Paulus im Brief an die Galater aufzählt. Paulus ist es wichtig zu sagen, dass der Glaubende, der mit Christus vereint ist, kein Gesetz mehr hat, dass ihm sein Handeln von außen vorschreibt. Er erfüllt das Gesetz des Geistes. Es ist gut, wenn wir wie Pater Philipp die Früchte des Geistes in unserem Leben erfahren dürfen. Er-fahren können wir ganz wörtlich nehmen. Der Liniennetzplan „52 Wege zur Gelassenheit“ bietet auf der Strecke Nr. 8, der Mut-Mach-Bahn, etliche der von Paulus genannten Früchte. Wer hier hin und her fährt, die Haltestellen meditiert, in seinem Leben aufsucht und sie wieder neu zu leben sucht, kann Gelassenheit, Gottergebenheit und tiefe innere Freude erfahren. Auch ein Ausflug in entferntere Gebiete lohnt sich! Nutze dazu beigelegten Plan.



Die paulinischen Früchte des Geistes samt der von Philipp oft genannten Demut sind auch weihnachtliche Tugenden.

„Tugend“ kommt von „taugen“, also taugliche innere Einstellungen während der Festzeit.

Liebe: Wie uns Gottes Liebe umgibt, sollen wir einander mit Liebe umgeben und unsere Umgebung liebevoll, mit viel Hingabe gestalten und pflegen. Papst Johannes Paul II sprach von der „Zivilisation der Liebe“

Freude: Die Stoiker, von denen Paulus manchen Gedanken übernimmt, unterschieden die *laetitia*, die Fröhlichkeit, von *gaudium*, der tiefen inneren Freude. Die Fröhlichkeit bleibt oft an Äußerlichkeiten hängen.

Langmut: Das ist der Mut zu längeren Begegnungen. Nicht einfach „Hallo! Wie geht’s? Und tschüss. Ich muss weiter!“. Sondern dem anderen geduldig Herz und Ohr leihen. Also den Mut zur Länge in einer Gesellschaft, die immer mehr immer schneller erledigen und haben und auch wieder los werden will.

Friede: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden. Suchen wir den Frieden in uns und geben wir ihn dann weiter. Zufriedene Menschen stiften Frieden. Ausgeglichene Menschen sind ausgleichend.

Sanftmut: Gott drängt sich nicht auf. Es ist das Geheimnis seiner Liebe, dass er nicht im Herz eines Menschen Wohnung nehmen will, ohne dass dieser selbst es will und zustimmt. Dies sollte auch unsere Beziehungen prägen. Tiefe Sympathie in Achtung der Freiheit des andern.

Demut: Das ist der Mut zum Dienen. Wie sich Gott herabbeugt bis in den Stall, so sollen wir uns hinabbeugen zu Menschen in Not und ihre Not lindern.



Wenn wir an einem Bahngleis stehen, warten wir auf die Ankunft des Zuges. Auch in diesen festlichen Tagen erwarten wir eine Ankunft: einmal in Bethlehem (die deutsche Übersetzung „Brothausen“ finden wir unten links), zum andern in unserem Herzen, ja im Herzensgrund. Dorthin führt die Linie von „barmherzig“ aus: „Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe“ (Lk 1,78). Die Reaktionen der Hirten und unsere Reaktionen sind Lobpreis und schweigende Anbetung. Wir stehen an der Krippe mit Maria, die alle Erlebnisse im Herzen zusammenfügte (Lk 2,19), denn auch in uns lebt die Sehnsucht nach Einheit. Die Linie 52 ist die Linie der Weihnachtswoche. Wir dürfen sie in diesen Tagen abfahren. Und alle 52 Linien zusammen sind die Wochen des nächsten Jahres.

Die Weihnachtsgeschichte begegnet uns hier in einem ganz alltäglichen Gewand. Ein Liniennetzplan, wie wir ihn aus dem ÖPNV oder von der Deutschen Bahn her kennen, führt uns in die Gegend um Bethlehem. Auf dem „Herzfeld“ finden wir viele weihnachtliche Motive: das festliche Zusammensitzen, die Großherzigkeit im Schenken, Zeiten des Innehaltens, gegenseitiges Wohlwollen und die Einkehr Gottes in die Herzen der Menschen. Angelus Silesius sagt es im Cherubinischen Wandersmann so:

„Wird Christus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verloren. Ach könnte nur dein Herz zu einer Krippe werden, Gott würde noch einmal ein Kind auf dieser Erden.“

Wir erhoffen in diesen Tagen auch das Beste für das neue Jahr 2010. Hoffnung heißt dabei nicht, dass wir das neue Jahr planen und dann hoffen, dass das eintritt, was wir erhoffen, und das ausbleibt, was wir befürchten. Paulus kritisiert eine solche Hoffnung: „Wie kann man auf etwas hoffen, das man sieht?“ Echte Hoffnung lässt sich überraschen. Wir dürfen einerseits auf unsere Fähigkeit vertrauen, unser Leben zu gestalten und zu planen, und vertrauen andererseits darauf, dass Gott immer alles zum Guten. Im vergangenen Sommer sagten und lernten wir: „Der Mensch denkt und Gott lenkt!“

Demut heißt lateinisch humilitas, also Humushaftigkeit. Mit Humus hängt zusammen homo, der Mensch, und auch Humor. So gibt es hier noch etwas zum Schmunzeln:

Weil an Weihnachten alles schön sein soll und stimmen soll und weil sich deshalb auch alles reimen soll, stehn an den Pforten Jerusalems Konsorten und beim Knab mit dem Lockenhaar wacht einsam, ja einsam: das Paar. Welch wunderbare Zwei-Drei-Einsamkeit der heiligen Sippe an der Krippe. Und weil sich Preis nicht auf Paradies reimt, kommen wir einst ins Paradies. Kyrieleis! Wir, die wir sonst verloren, wäre Christ nicht geboren. Und auf diesen Christ, den Herrn der Herren alle im Stalle, aus dem nicht ein Ross ist entsprungen, wie die Alten sun-gen, sondern ein(e) Ros(e), also auf diesen Christ ganz nahe am Mist möge sich nun auch reimen, dass auch du einer bist: ein Christ - oder durch Weih-nachten wieder neu einer wirst, was sich zwar nicht reimt, was aber trotzdem gut wäre.

**Tauftag Pater Philipp Jeningens:
Vespergebet und Einführung in Paulus
Montag, 4. Januar 2010, 19.00 Uhr, Liebfrauenkapelle**

**Monatliches Abendgebet in der Liebfrauenkapelle
Mittwoch, 20. Januar 2010, 19.00 Uhr**

**Mit Philipp Jeningens SJ im Jesuitenkolleg
Samstag, 6. Februar, 17.00 Uhr, Liebfrauenkapelle**

PROFIL erscheint einmal monatlich und soll vorzugsweise am 8. jeden Monats zu einer Zeit der Stille und Meditation einladen.

PROFIL Ausgabe 88 für den Januar 2010 wurde von Wolfgang Steffel erstellt.

Auf Wunsch wird PROFIL kostenlos zugesandt. Für Rückfragen wende dich einfach an die action spurensuche, Kath. Pfarramt St. Vitus, Priestergasse 11, 73479 Ellwangen, Tel.: 07961/3535, sankt.vitus@t-online.de, www.action-spurensuche.de

Wer die Arbeit der action spurensuche finanziell unterstützen will: Pfarramt St. Vitus, Kennwort ‚action spurensuche‘

VR-Bank BLZ 614 910 10, Kto.-Nr. 201 127 008, KSK Ellwangen BLZ 614 500 50, Kto.-Nr. 110 621 836